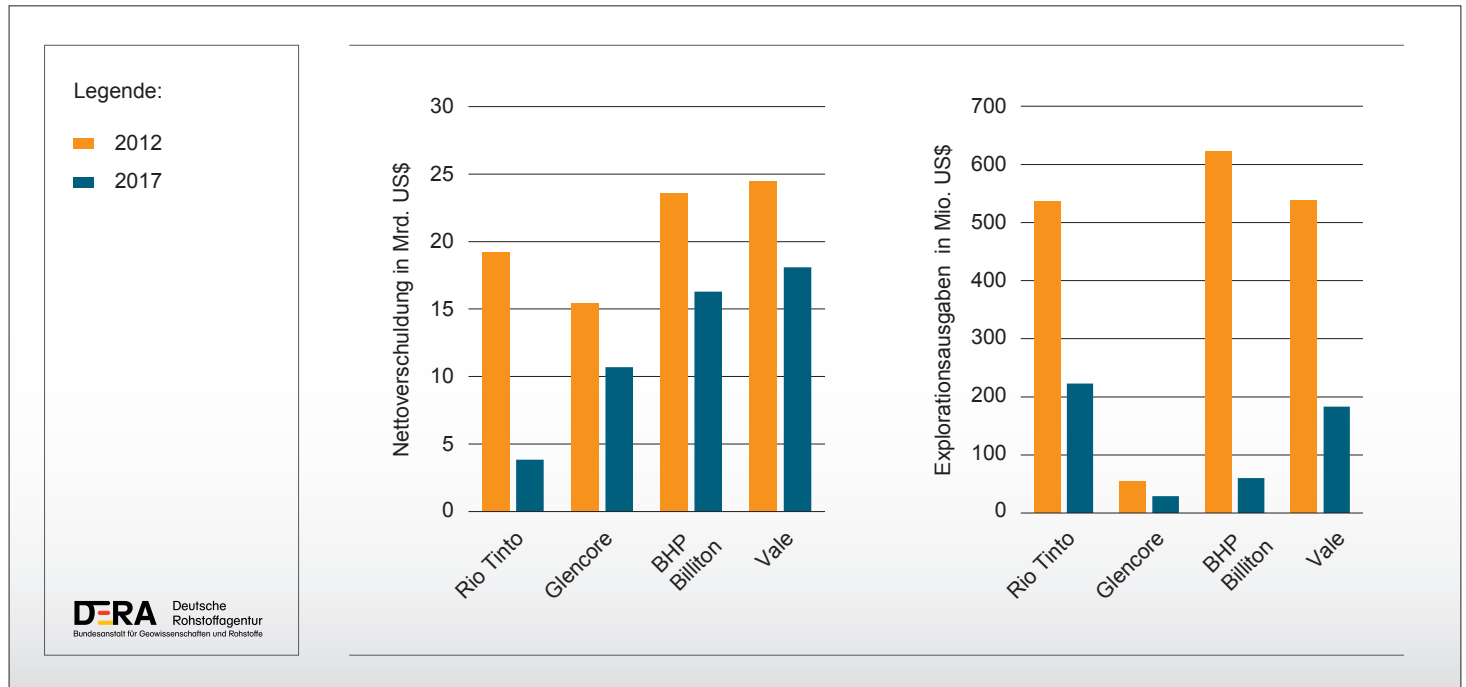


## ■ Bergbauunternehmen profitieren von steigenden Rohstoffpreisen



## ■ Explorationsausgaben sinken deutlich

Internationale Bergbaukonzerne wie zum Beispiel Vale oder BHP Billiton stehen am Anfang einer langen Wertschöpfungskette. Sie fördern die Rohstoffe, die den Ausgangspunkt der industriellen Produktion bilden und stellen somit auch die Grundlage für alle nachgelagerten Industrien, wie beispielsweise die IT- und Kommunikationsindustrie dar.

Mit dem Rückgang der Rohstoffpreise seit 2012 sanken auch die Umsätze der internationalen Rohstoffproduzenten. Sinkende Einnahmen, eine steigende Gesamtverschuldung und ein bis dahin einmaliger Rückgang der Marktkapitalisierung der TOP-40 Bergbaufirmen sorgten dafür, dass der Börsenwert einzelner Firmen sogar unter deren Nettobuchwert sank.

Deshalb wurden rigorose Sparprogramme, Investitionsstopps und Unternehmensverkäufe initiiert. Mittlerweile stehen die Rohstoffproduzenten wieder gut da, nicht zuletzt auch wegen signifikant gestiegenen Rohstoffpreise seit Anfang 2017. Die weltweit vier größten Bergbaukonzerne Rio Tinto, Glencore, BHP Billiton und Vale konnten Ihre Nettogewinne 2017 im Vergleich zu 2016 mehr als verdoppeln. Neben Gewinnausschüttungen an die Aktionäre wurde diese „Geldflut“ vor allem dazu benutzt, die Verschuldung deutlich zu reduzieren.

Die Sparprogramme und Investitionsstopps führten allerdings auch dazu, dass die Explorationsausgaben zwischen 2012 und 2017 gesenkt wurden. Der australische Bergbaugigant BHP Billiton kürzte sein Explorationsbudget im besagten Zeitraum um rund 90%. Auch wenn hinter diesem drastischen Rückgang Sondereffekte wie die Ausgliederung einzelner Sparten eine Rolle spielen, so zeigt sich doch, dass Investitionen für das Aufsuchen neuer Lagerstätten seit 2012 deutlich zurückgefahren wurden. Dies kann in der Zukunft zu einer angespannten Angebotssituation bei bestimmten Rohstoffen führen. Denn von der Exploration bis zur Erschließung einer Lagerstätte vergehen oftmals mehrere Jahre. Der Explorationsstau von heute führt kurzfristig zu weniger Lagerstättenfunden und kann damit mittelfristig zu höheren Versorgungsrisiken in den nachgelagerten Industrien führen.

Für rohstoffverarbeitende Unternehmen ist es daher wichtig, neben den aktuellen Preis- und Lieferrisiken auch die mittelfristigen Entwicklungen auf den internationalen Rohstoffmärkten zu beobachten.

Weitere Informationen finden Sie auf:

[www.deutsche-rohstoffagentur.de](http://www.deutsche-rohstoffagentur.de)